

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2010)
Heft: 19

Artikel: Trip Trap Trap : die Kunst ist weg
Autor: Rothenfluh, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

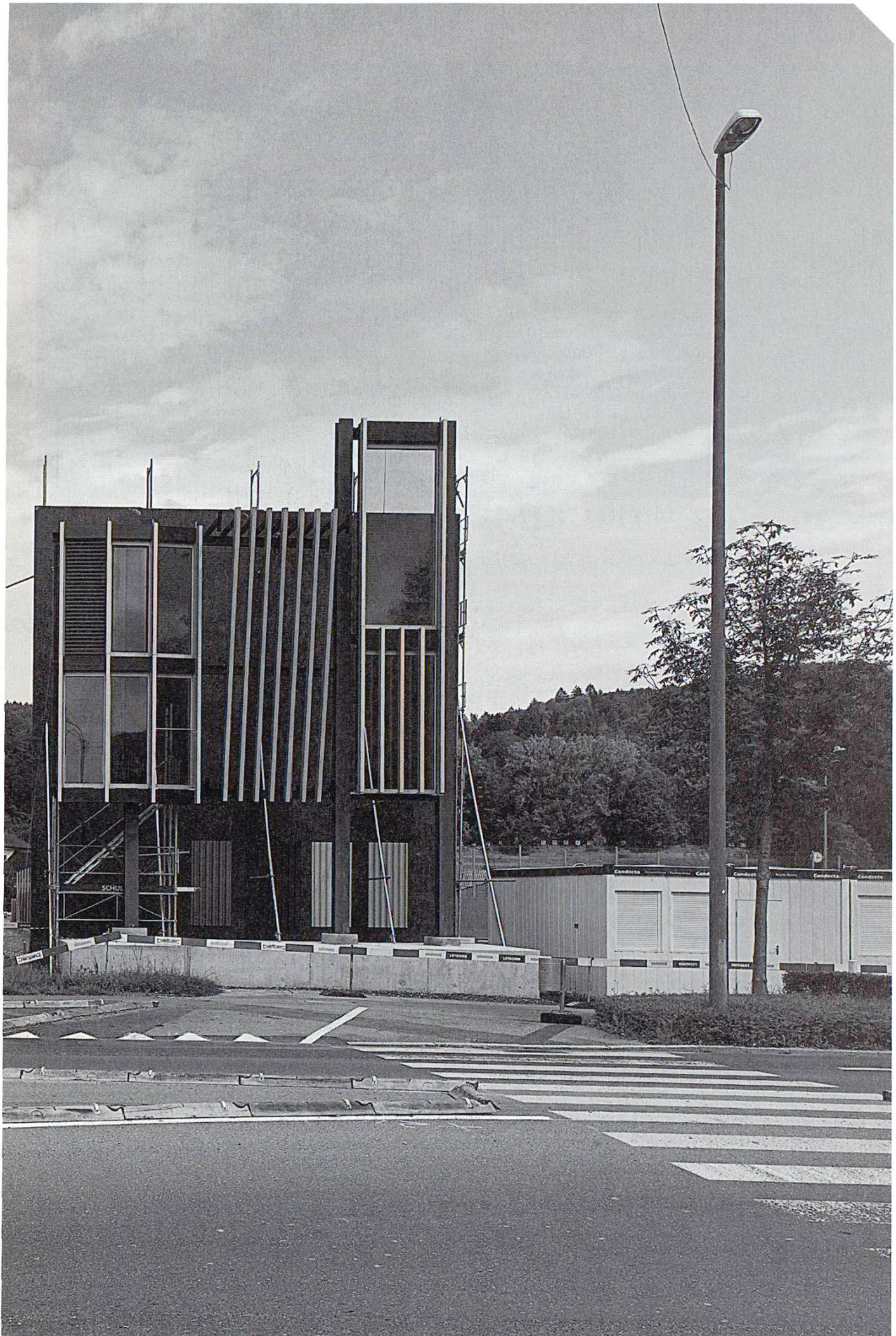
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Das Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse 51 in Luzern mit Baujahr 1933 bietet sich für eine künftige kulturelle Nutzung an. Der Heimatschutz hatte bereits 2002 mit einer von 2500 Personen unterzeichneten Petition den Erhalt dieses wichtigen Baudenkmals gefordert. Foto Mario Kunz



Trip Trap Trap – die Kunst ist weg

von Sepp Rothenfluh

Von der Trip Galerie bis zur Kunsthalle standen im Tribschenquartier in den letzten Jahrzehnten immer Räume für die Kunst zur Verfügung. Durch den Wegzug der Kunsthalle fällt das letzte Kunstinstitut.

Lange Zeit galt das Gebiet im Tribschen als Biotop von Handwerksbetrieben, Kleingewerbe und günstigem Wohnraum: «hinter den 7 Geleisen». Als die Stadt nach einem Brand in der Rösslimatt die BOA Schlauchfabrik als Ersatz für die Kleingewerbler kaufte, tauchten schnell einmal auch Ideen von alternativen Nutzungen von Gewerberäumen zu kulturellen Zwecken auf. Eine Kulturoffensive ermöglichte Provisorien für die BOA, die SCHÜÜR (welche heute noch auf dem Gelände eines geplanten Südzubringers liegt) und das Kunstmuseum, das wegen des Neubaus des KKL Luzern einige Jahre in einer der Frigorex-Hallen eine Art kreative Pause mit Industrie-Touch abseits des Europaplatzes genoss. Das Tribschenquartier genoss bald den Nimbus einer Ausgehmeile, und aus dem Biotop wuchsen zum Leidwesen der alteingesessenen Wohnbevölkerung bald die farbigsten

Blüten von der grossen, dicken BOA bis zum kleinen, leichten Fourmi und weiter bis hin zur Brockenstube.

Kaum hatte für die Stadtverwaltung die Kulturoffensive ausgedient, wurde eine Wohnbauoffensive ausgerufen, welche insbesondere grosse Arealbebauungen beidseits der Tribschenstrasse zur Folge hatte. Der imaginäre Konflikt zwischen Kulturbetrieben und Wohnhäusern wurde immer heftiger und schlussendlich wurden die kulturellen Nutzungen an die Peripherie verdrängt.

Die Nutzer der Räumlichkeiten der ehemaligen Kühlschranksfirma Frigorex sind nun die letzten, die aus den pittoresken Backsteinbauten mit den markanten Sheddächern ausziehen müssen.

Gibt es eine Zukunft für Institutionen wie die Kunsthalle im heute zum Wohnquartier mutierten Tribschen oder ist die Kunstszene zwingend mit nicht isolierten, einfach verglasten Bauten aus dem letzten Jahrhundert gleichzusetzen? Die Vorstellung, dass einmal in naher Zeit das Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse als Haus der Kunst in Stand gestellt würde, ist wohl zu verlockend.